Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 32 (1938)

Heft: 12

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

QG

gedehnte Spielwiese. Das Gras ist gepflegt und sauber; doch heute durchziehen allerlei weiße Kalkstreisen und Sägemehlbänder das frische Grün. Eine große englische Fahne flattert das rüber. Ueberall sind Pfähle gesteckt und Zahlen geschrieben. Rings um das Feld ist ein Seil gespannt. Taubstumme Kinder stehen dahinter und warten der Dinge, die da kommen sollen.

Es ist großer Sporttag heute. Die Kinder von weiteren fünf Londoner Anstalten sind eingeladen. Die besten und geschicktesten Turner jeder Anstalt sollen ihr Können zeigen. Sie wollen in hartem Wettkampf ihre Kraft gegen= scitig messen. Alle kommen mit der Bahn oder mit großen Autobuffen hergefahren. Biel Zeit wurde für die Vorbereitungen verwendet. Es gilt, an diesem Tage zu zeigen, was man zu leisten imstande ist. Es ist eine große Ehre, den Preis, einen schönen Silberpokal, zu ge= winnen. Die erfahrenen und bewährtesten Lehrer oder sogar der Direktor bereiten die tleinen Wettkämpfer auf diesen Tag vor. Manche Stunde wird dafür verwendet, die= jenigen Kinder auszuwählen, die für ihre Unstalt den Breis erringen sollen. Nun sehen vier= hundert Kinder den wenigen Außerwählten zu. Diese wissen aber ganz genau, was sie zu tun haben.

Zwölfjährige Anaben eröffnen die Wettstämpfe mit einem Schnellauf über 100 Yards (1 Yard = 91 cm). Einige Minuten später starten die Kleinen, Viers und Fünfjährige. Es ist zu drollig, wie sie ihre kleinen Glieder brauchen. Über niemand lacht, es ist so selbst verständlich, daß auch sie ihren Schnellsten bestimmen.

Hochsprung, Weitsprung, Zeitball, Kartoffelrennen, Hindernisläufe und Geschicklichkeitsprüfungen folgen. Ueberall ift nur gute, gepflegte Arbeit zu sehen. Es ist erstaunlich, wie ein zwölfjähriges Mädchen mit drei Blumentöpfen jongliert. Sie hat auf zwei Töpfen zu stehen und den dritten in rascher Folge nach vorne zu schieben. Der Hindernislauf sorgt für Heiterschie Es gilt, eine Strecke in einem Sach hüpfend zurückzulegen, nachher über Tische und Bänke zu klettern, unter einer großen, schweren Decke durchzukriechen und endlich mit den Zähnen eine Zitronenschale aus einem Wassertopf zu sischen und damit zum Ziel zu rennen.

Ein Kampfgericht notiert und berechnet die besten Leistungen. Die Schule mit den ersten Wettkämpsern bekommt einen Chrenpreis. Die Preisverteilung gestaltet sich zu einer fröhlichen Feier. Drei Reden werden gehalten und die fünfhundert hungrigen Mägen gefüttert.

Was ist nun das Ziel dieser großen Veranstaltung? Ist es nur Unterhaltung? Dem Engländer ist das eine unnötige Frage. Bei ihm gehört der Sport zu den alten Gebräuchen in der Schule. Der Sport gehört in England zu den besten Erziehungsmitteln. Er entwickelt nicht nur körperliche Fähigkeiten, sondern auch geistige, wie Ausdauer, Mut und vor allem den Willen. Und die Vielen, die zugeschaut haben, geben sich Mühe, das nächste Mal auch mitmachen zu dürsen. Die Begeisterung weckt sie zu neuer Arbeit und Tat.

Biele mögen einwenden, daß dieser ausgesbaute Sportbetrieb nachteilig auf die eigentsliche Schularbeit wirke, indem er allzuviel Zeit brauche und die Schüler zu stark ablenke. Doch wer die Kinder nach einem solchen Freudentag wieder in den Schulbänken sieht, ist anderer Ansicht. Die Sieger müssen zeigen, daß sie nicht nur geschickte Beine haben, sondern daß sie ihre Zunge ebenso beweglich machen und arbeiten können. Die Besiegten sind nicht entsmutigt, es sind ihrer zu viele. Jetzt ist für sie Gelegenheit geboten, zu zeigen, daß sie in der Schule ihr Bestes leisten.

H. R. W.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

An die Taubstummen=Gemeinde im Kanton Aargan.

Liebe Freunde und Freundinnen! Wie Euch allen bekannt ist, sammeln wir jeweils am Schluß unserer Taubstummengottesdienste Gaben ein, die für "das Silfskäßlein des Landenhof" bestimmt sind. Wir tun das aus zwei Gründen.

Erstens, hat schon der Apostel Paulus seine Gemeinden in Galatien und in Korinth einge-laden, sie möchten an jedem Sonntag Gaben zusammenlegen, welche zusammen dann den verarmten Christengemeinden in Judäa zusgute kommen sollten (Apostelgeschichte 11, 29; 1. Korr. 16, 1, 2; 2. Korr. 8 und 9; Gal. 2, 10). Dies ist auch ein Grund, warum die hörenden Kirchgenossen am Sonntag jeweilen Gaben in die Kirchenbüchsen legen: armen Glaubensbrüdern kann damit viel Gutes getan werden; die Mission, christliche Liebeswerfe und gemeinnützige Anstalten können damit ge-

schaffen oder wenigstens unterstützt werden. Die Gemeinde bezeugt und offenbart so ihre Liebes-Gesinnung wie ihre Dankbarkeit Gott

gegenüber für alle seine Guttaten.

Zweitens, denken wir, daß auch Ihr der Einladung des Apostels gerne Folge leistet und ein jedes gerne seiner Dankbarkeit gegen Gott und seiner Liebe zu den Brüdern durch eine Tat Ausdruck gebe. Die Taubstummengottessdienste bereiten Euch Freude, nicht nur durch die Gelegenheit, einander wieder einmal zu sehen, sondern auch vielmehr dadurch, daß Euch da Gottes Liebe und Erbarmen immer aufs Neue verkündigt wird. Somit — denken wir — möchtet Ihr Ihm dafür danken, nicht nur still in Eurem Serzen, sondern auch durch ein Opfer, das Ihr sir Aermere, als Ihr seid, spendet.

Wir könnten nun die Gabensumme, die Ihr im Laufe des Jahres zusammenlegt, bestimmen für die Taubstummenpastoration oder für die Taubstummenfürsorge oder für die Mission. Nun aber geben wir sie für das Hilfskäßlein

des Landenhofs.

Warum?

Es gibt unter Euren jugendlichen Schickfals= genossen Arme und Aermste, denen es am Nötigsten sehlt — d. h. an Kleinigkeiten, die aber doch nötig sind, für die man aber weder den großen Apparat der Armenpflege, noch der Taubstummenfürsorge, noch der Anstaltsdirektion angehen kann. Dafür sind diese Bedürfnisse denn doch zu geringfügig, andererseits jedoch nicht geringfügig genug, um übergangen werden zu dürfen. Bielleicht fehlt auch für diesen oder jenen armen Zögling noch ein Betrag ans Kostgeld. (Die Eltern wollten ihn aufbringen, können es aber vorübergehend nicht.) Vielleicht kann man auch einem kleinen Büblein oder Mägdlein, das niemanden hat, der ihm eine Geburtstagsfreude machen würde, mit wenig Geld eine solche bereiten — seht, dazu etwa hat Herr Gfeller das Hilfskäßlein geschaffen. Und damit es Jahr um Jahr je= weils wieder voll werde, — denken wir —, spenden diejenigen unter Euch, die es fönnen, jedenfalls gerne und mit Freuden ihre Gabe. Aus Dank gegen Gott für alles Gute, das Er Euch je und je gegeben hat und gibt und aus Liebe zu den Aermsten unter Euren jugend= lichen Schicksalsgenoffen.

Nun aber nehmen Eure Gaben Jahr um Jahr ab! Nicht weil der Besuch der Gottesdinste nachgelassen hätte oder ließe — das Gegenteil ift der Fall! — Warum aber dann? Ist Euer Verdienst geringer geworden? Sind Eure Einnahmen zurückgegangen? Oder hat — Eure Dankbarkeit oder Liebe nachgelassen? Im Jahre 1934 wurden Fr. 129.60, 1935 Fr. 127.70, 1936 (Jubiläum des Landenshofs): Fr. 151.25, 1937: Fr. 122.55 zusammengelgt. Aber 1938 ergaben sich bei allen bissherigen Gottesdiensten bereits weniger Gaben als in allen vergangenen Jahren...

Selbstverständlich wollen wir niemanden zwingen, zu geben, noch ihm besehlen, wieviel er geben soll. Wir sind dankbar für jede Gabe. Aber ich glaube, Euch in diesem offenen Brief die Mahnung des Apostels ans Serz legen zu dürsen (Gal. 5, 9): "Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aushören." Und gebe Euch zu bedenken: Wer da färglich säet, der wird auch färglich ernten; und wer da säet im Segen, der wird auch ernten im Segen. Ein zeglicher wie er will — nicht mit Unswillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott sieb (Korr. 9, 6, 7).

Mit herzlichem Gruß, Euer Prediger und Seelforger: F. R. Müller, Pfr., Birrwil.

Helft mit!

Zuerst möchte ich allen Dank sagen, allen Gehörlosen danken, welche mir den Fragebogen sandten. Aus allen Teilen der Schweizerhielt ich Briefe. Ich weiß, das viele Tandstumme nur wenig Geld haben, daß viele jeden Rappen zählen müssen. Aber sie haben das Borto doch ausgelegt, um mitzuhelsen. Viele haben sich die Mühe genommen, den Bogen genau und vollständig auszufüllen, auch dafür möchte ich danken.

Noch sind aber viele Fragebogen draußen im Lande. Sie warten und rufen: "Schreib, schreib! Schreib noch heute und schicke den

Bogen an Herrn Kung."

Bitte helft mit! Sagt es den Kameraden! Zeigt, daß die Gehörlosen zusammenhalten. Wenn jemand zwei Bogen erhält oder wenn einem hörenden Abonnent der Zeitung irrstümlich ein Bogen zugestellt wird, so bitten wir um Entschuldigung. Sollte ein Gehörloser bis Ende Juni noch keinen Bogen erhalten haben, so möge er mir bitte seine Adresse mitsteilen.

Erst wenn alle Bogen bei mir eingelaufen

sind, kann ich die Antworten zusammenstellen und werde dann die wichtigsten Ergebnisse in der Gehörlosenzeitung veröffentlichen.

Nochmals vielen Dank und "Helft mit!"

Aus der Welt der Gehörlosen

Pfingstfest auf dem Wylergut. 5. Juni 1938.

Heiter schien die Sonne durch unsere ge= räumigen Schlafräume, als wir am Pfingst= morgen früh erwachten. Wie froh waren wir Heimbewohner alle über diesen Bruf vom Himmel zu unserm Fest. Im Laufe des Vormittags erschienen nach und nach auswärts wohnende Taubstumme zum freudigen Wieder= sehn. Nach freundlicher Begrüßung konnten diese unser Seim in Augenschein nehmen und sich überzeugen, wie freundlich und sauber unsere Beimstätten sind.

Nachmittags fanden sich weitere Gehörlose von nah und fern ein, so daß eine ziemlich große Versammlung zusammenkam, die Pfingsten seiern wollte und sich des Zusammenseins freute.

Unser Hausvater und Taubstummenpfarrer Haldemann hielt eine Pfingstpredigt unter den Linden neben dem Weiher, wo es angenehm fühl war. Ueber den zahreichen Besuch von unseren Schicksalsgenossen auf unserem But freuten wir uns, besonders über den uner-warteten Besuch des Vorstehers der Taubstummenanstalt in Wabern, Herrn Guckelberger. Zur Bereicherung unserer Zusammenfunft haben etliche Gehörlose mitgewirkt mit furzen Ansprachen. Eine Heimgenossin hat durch ihr ruhiges Auffagen eines langen Pfingstgedichtes bewiesen, daß sie ein gutes Gedächtnis hat und gut vortragen kann. Eine Taubgeborene wies auf unsere vollsinnigen Taubstummen-Freunde hin, ohne die es uns nicht gut ginge; denn ihrer Freundschaft verdanken wir unser Wohlsein, unser Gedeihen, unser Fortkommen im schweren Daseinskampf. Ein Gehörloser erzählte uns von seiner Reise nach Zürich, von der Stätte, wo die nächste Landesausstellung eröffnet werden wird. Ein anderer sprach über das Ausfüllen des Frage= bogens von Herrn Kunz.

Beggli bewirtet. Bir planderten vergnügt mit= einander, bis wir gegen Abend wieder auseinander gingen, mit herzlichem Dank an unsere lieben Hauseltern, Herrn und Frau Pfarrer Haldemann, die keine Mühe gescheut haben, zum Gelingen des Festes ihr Möglichstes zu Lina Aegerter.

An die Gehörlosen im Aargan.

Wahrlich, der Tod geht auch an unserer fleinen Gehörlosen-Gemeinde nicht vorüber!

Rachdem er schon vor längerer oder fürzerer Frist unsern lieben Rudolf Schoder, Mechanifer, in Rapperswil, und Johann Meier, Schriftsetzer, in Dintikon, in die ewige Heimat abgeholt hat, überraschte er im frühen Frühling Albert Finsterwald, Schriftsetzer, von Brugg, und Mitte Mai Jakob Lehner, Schneider, von Gränichen.

Albert Finsterwald weilte freilich schon mehrere Jahre nicht mehr unter uns. Arbeits= los geworden, hatte er bei einem Bruder in Delsberg Aufnahme gefunden, den Aargan wieder besucht und erst im vergangenen Serbst mir gegenüber brieflich der Hoffnung Ausdruck gegeben, doch noch einmal wieder eine Anstellung zu finden. Doch der Herr über Leben und Tod hatte es anders beschlossen und nahm ihn zu sich.

Jakob Lehner mußte eines Magenleidens wegen den Kantonsspital in Narau aufsuchen. Dort wurde er operiert, aber das Leiden war zu sehr fortgeschritten. So wurde er denn am 17. Mai von einem mühevollen Leben und noch schwererer Krankheit durch den Tod er löst.

Beiden Männern, wie auch den zuerst Benannten werden wir ein liebendes Andenken

Wir trösten alle, die um den Abschied ihrer Lieben trauern, und uns selber mit dem Wort des Apostels Paulus (Röm. 14, 78): "Unser feiner lebt sich selber und feiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

J. F. Müller, Bfr.

Schweiz. Gehörlosen=Sportvereinigung.

Im kommenden Oktober wird in Bern oder in Lugano zum ersten Mal ein Treffen Nachher wurden auch die Gäste mit Tee und | zwischen französischen und schweizerischen Taub-